

IdealesHEIM

DAS SCHWEIZER WOHNMAGAZIN

**Architektur-
preis 2007**

**Das Beste
Einfamilienhaus**

152

WOHNEN

Zuger Stadtloft eines
Weltenbummlers 166

GARTEN

Märchenpark in
Südengland 198

ARCHITEKTUR

Das Werk von Häfeli
Moser Steiger 118

DESIGN

Parkett, Teppich & Co.
– die Trends 132

Leben in der Stilfabrik

Eine Künstlerin und ein Oldtimer-
Liebhaber finden unter einem Dach
Kreativität und Entspannung 136



Im Niemandsland zwischen Schienensträngen, Fabrikhallen, Strassen und einem kanalisiertem Bach haben ein Liebhaber von Oldtimer-Automobilen und eine Künstlerin ihre Insel der Ruhe und Kreativität gefunden. Eine in die Jahre gekommene Fabrikhalle erstrahlt nun in neuem Glanz, und als i-Punktchen hat der Architekt Egon Meier einen stilvollen Loft auf den 40er-Jahre-Bau gesetzt.

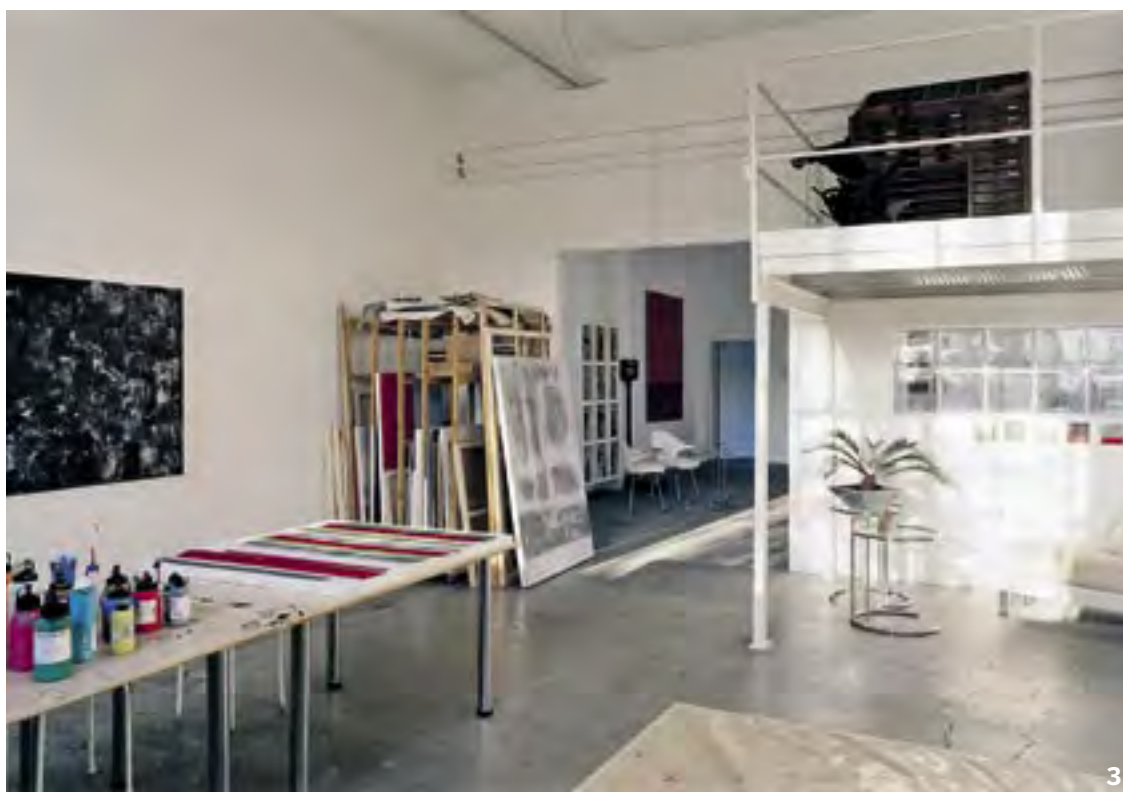
OLDTIMER, KUNST UND **ARCHITEKTUR**

Text: Roland Merz / Fotos: Hannes Henz



2

Das Gebäude besteht aus drei unterschiedlich strukturierten Teilen.



3

- 1: In der Halle stehen heute mehrere Oldtimer in Reih und Glied, die vom Bauherrn selbst auf Vordermann gebracht werden.
- 2: Im Erdgeschoss liegen Werkstatt und ein grosszügiges Atelier.
- 3: In den beiden funktionalen Atelierräumen kann man der Kreativität freien Lauf lassen.
- 4: Die Materialisierung der Fassade widerspiegelt die Funktionen des Umbaus: Im Erdgeschoss liegt die weiss verputzte Autowerkstatt mit Atelier. Im Obergeschoss sind hinter Stahlplatten die Büroräume und die Lounge. Das Treppenhaus aus Beton ist wie ein Bügel ausgebildet und verbindet die Funktionen Arbeiten und Loungen.

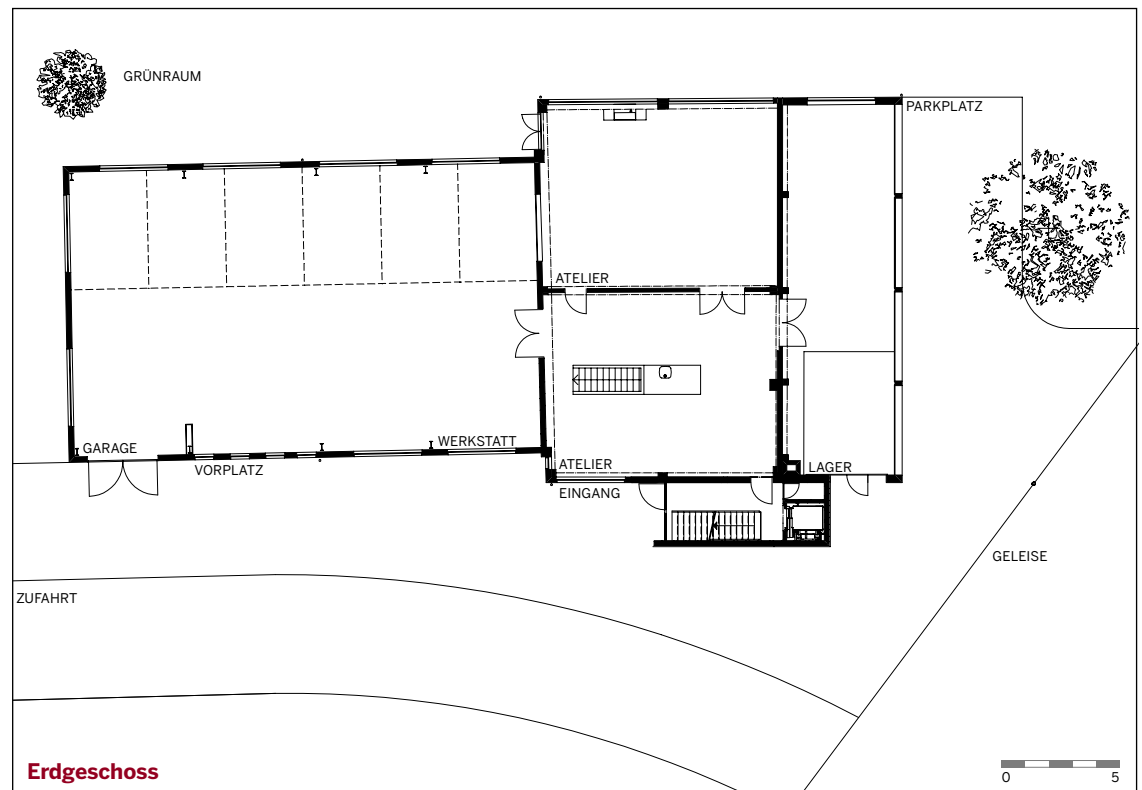






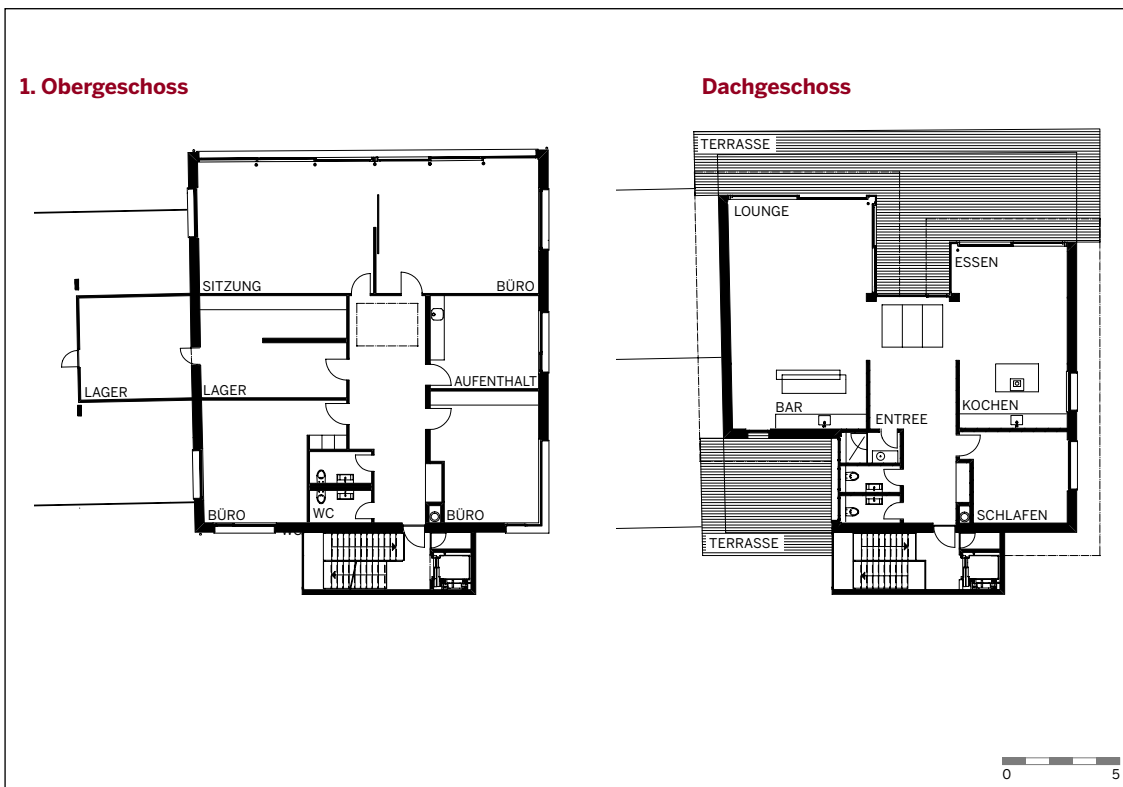
«Architektur und Innenarchitektur verschmelzen zu einer Einheit.» **Egon Meier, Architekt**

- 5: Die Atelierräume wurden kaum verändert und sind in erhabenes Weiss getaucht.
- 6: Durch die grossen Fenster dringt das Tageslicht ungehindert in die Halle und unterstreicht den industriellen Charme der Werkstatt.





«Das Gebäude öffnet sich zum intimen Grünraum.» **Egon Meier, Architekt**



7: Die Stahlfassade des Büro- und Dachgeschosses strahlt einen prägenden industriellen Charme aus.
 8: Das Dachgeschoss ist als stilvoller und gemütlicher Loungebereich konzipiert. (Sofa: Mobitare; Tisch: Imperial; Boxen: Bowers & Wilkens)





9: Die Lounge öffnet sich mit einer deckenhohen Verglasung zur Terrasse hin. (Gartenstühle und Hocker: Magis)

10: Die Büroräume sind ebenso grosszügig wie der Loungebereich. (Schreib- und Sitzungstisch, Sideboard: Entwurf Architekt; Stühle: Mobitare)

11: Im wohnlichen Dachgeschoss gehen die diversen Raumzonen fließend ineinander über. (Tisch: Imperial; Stühle: Alias; Vasen: Linck)



10

Im Loungebereich und auf der Terrasse hat der Architekt einen offenen, fließenden Grundriss konzipiert.

Ein Austin-Healey ist ein Sportwagen, der in der Oldtimer-Szene einen beinahe mystischen Ruf genießt. Vor mehr als fünfzig Jahren haben der Kleinwagenhersteller Donald Healey und die British Motor Company die Marke Austin-Healey gegründet. Bis zum Jahr 1968 wurden in England insgesamt 72 000 Autos produziert. Heute gehören die Big-Healeys durch ihre perfekte Symbiose von Form und Verarbeitung zu den begehrtesten Sportwagen überhaupt. Für den Architekten Egon Meier sind diese Klassiker ein Mythos, und er sieht einige Parallelen zwischen den Healeys und Architektur. «Die Fahrzeuge waren für die damalige Zeit perfekt gestaltet und verarbeitet. Diese Perfektion strebe ich auch in der Architektur an», beschreibt Meier.

Man mag von einer schicksalhaften Begegnung sprechen oder einfach von Glück. Aber beim Auftrag, eine Industriehalle aus den 1940er-Jahren in einen Ort umzubauen, in dem Arbeiten und Kreativität ausleben unter einem Dach möglich sind, traf Egon Meier auf einen Bauherrn, der genau die gleiche Faszination für die begehrten Oldtimer hegte wie der Architekt selbst. «Von Beginn an stimmte die Chemie zwischen mir und der Bauherrschaft», sagt Meier und fügt an, dass bis heute eine freundschaftliche Beziehung ›



11



12: Die stilvoll eingerichteten Loungeräume sind nach Süden und auf die überraschend üppige Grünzone ausgerichtet. (Tisch: Imperial; Stühle: Alias; Vasen: Linck)

13: Das Lichtermeer der nahen Gleisanlagen übt am Abend eine eigentümliche Anziehung aus.

14: Auf der Rückseite des Gebäudes befindet sich ein Bach mit hoch gewachsenen Bäumen – eine grüne Oase mitten im Industrieareal.



13

«Ich verstehe Architektur als einen nie abgeschlossenen, fließenden Prozess.» **Egon Meier, Architekt**

› besteht. Die Wünsche der Bauherrschaft waren schnell umschrieben: Im ehemaligen Industriegebäude sollten eine Werkstatt und Büroräumlichkeiten für den Oldtimer-Enthusiasten, ein Atelier für die Künstlerin und unter dem Dach Räume zum stilvollen Entspannen Platz finden. Da die Bauherren das Werk des Architekten bestens kannten und von dessen Stil angetan waren, liessen sie Egon Meier in gestalterischen Fragen und allen Bauphasen völlig freie Hand – ein Traum für jeden Architekten.

Industrieller Charme | Bereits bei der ersten Besichtigung der kleinen Fabrikhalle, die seit den 1940er-Jahren immer wieder Veränderungen und Anpassungen erfuhr, war der Zürcher Architekt vom Gebäude und dessen Umgebung fasziniert. Mitten im Schmelztiegel von Industriebetrieben und mächtigen Schienensträngen fand Egon Meier eine schlichte Halle, deren Grundstruktur einen gewissen Charme ausstrahlte. Hinter dem Gebäude gab es zudem einen überraschend üppigen Grünraum, der einen intimen Gegensatz zur emsigen Industrie bildete.

Das Konzept des Architekten war einfach: Er befreite die ehemalige Industriehalle von allem Beiwerk und stellte die alte Form aus den 1940ern wieder her. Die schlichte Eleganz des Gebäudes ist dabei vor allem im ›



14